

SCHILLER-EXtra _____ **Nr. 9**

Newsletter für ehemalige KollegInnen und SchülerInnen der Schillerschule
Im November 2010

Das Gesetz hat zum Schneckengang verdorben, was Adlerflug geworden wäre

Friedrich Schiller

Liebe Ehemalige!

Die ersten zehn Wochen des neuen Schuljahres inklusive Herbstferien sind vorbei, Tut-Fahrten und Ausflugszeit sind beendet – und jetzt geht es wieder richtig rund, denn der Abschnitt bis Weihnachten ist immer voller wichtiger Termine. Fortbildungen wie der alljährliche Weilburg-Termin von Teilen des Schillerschulkollegiums zur Vorbereitung neuer, für die Schule relevanter Themen, aber auch andere zentrale Lehrgänge finden jetzt statt.

Schiller im Container, Fortsetzung

Rund ging es an der Schule auch noch einmal kurz vor den Herbstferien, als die Schülerverwaltung zu einem Protest gegen die Lernbedingungen in den Containern aufrief. Ein ansehnliches Häufchen Entschlossener zog von den „Lernpavillons“ im Länderweg zu der ebenfalls im Länderweg gelegenen Schulbehörde, um der Notwendigkeit schnellen Handelns Nachdruck zu verleihen – und stieß auf offene Ohren. Denn auch den Schülerinnen und Schülern ist klar: Ein Provisorium ist ein Provisorium – und es brennt derzeit an allen Ecken und Enden. Manche Räume sind für manche Klassen einfach zu klein, und überhaupt sind für die Schillerschule viel zu wenige Räume verfügbar. Ein Ausweichen in andere (näher als der Länderweg gelegene) Schulen ist jetzt zugesagt worden. Die Situation ist selbst mit *goodwill* und der dem Kollegium der Schillerschule sonst eigenen Improvisationstalent und -willen gelegentlich nur schwer erträglich. Von daher erklärt sich das beherzte Handeln von Teilen der Schülerschaft.

Offensichtlich fanden die SchülerInnen vor Ort Gehör, und das Stadtschulamt will nun dafür sorgen, dass schnellstmöglich zu-

mindest eine dauernd zugänglicher Aufenthaltsraum für die SchülerInnen, die das Schulgelände nicht verlassen dürfen, geschaffen werden soll (bislang mussten die LehrerInnen dort wegen Raummangel unterrichten) und die hygienischen Bedingungen verbessert werden. Mehr war erst mal nicht drin, aber Frau Hechler von der Schillerschule, das Stadtschulamt und die Schülerschaft versprochen für bessere Bedingungen am Ball zu bleiben.

Auch die LehrerInnen sind nach wie vor mit der Situation überbeansprucht, allein die Tafel sauber zu machen unter den aktuellen Bedingungen kostet Überwindung. Aber so ist das wohl mit den so genannten produktiven Umwegen. Die Investition in die Zukunft ist nicht ohne Opfer zu haben, und wenn die neuen Räume im Altbau der Schillerschule, der gerade saniert wird (beileibe nicht mehr in dem wünschenswerten und einst in Aussicht gestellten Umfang: vgl. obiges Schiller-Motto), die Ausrüstung des Neubauteils erreichen in punkto Lärmdämmung und Ausstattungsmerkmale für neue Medien, dann ist für die Umsetzung von zeitgemäßem Unterricht schon Einiges erreicht. *Per aspera ad astra*, nun ja, vielleicht erst einmal nur zu den Weihnachtssternen.

Schiller musikalisch

Aaaa-llle Jahre wiiiiiie-der ... finden unsere musikalischen Veranstaltungen zur dunklen Jahreszeit statt: Der

Hausmusikabend

zum Beispiel am **16. November um 19.30 Uhr** in der Lukaskirche (Gartenstraße 67), und unser alljährliches

Weihnachtssingen

am **8. Dezember 2010 um 19.00 Uhr** in der Bonifatiuskirche. Hier erwartet Sie eine Vielfalt an bekannten und neuen Liedern

und Instrumentalstücken. Mit von der Partie sind unsere Chöre, die Orchester und die Big Band sowie andere schulische Musikgruppen. Und mit einem free-for-all unter aktiver Publikumsbeteiligung stimmen wir auf das feierliche Jahresende ein.

Schiller trauert

Die ehemalige Schillerschülerin Liesel Hoffmann ist tot, gestorben am 10. September 2010 in Southbury/ Connecticut, ihrer Wahlheimat. Sie kennen sie nicht? In unserer Jubiläumsschrift zum hundertjährigen Bestehen der Schillerschule ist sie mit einem Beitrag vertreten, den Sie jetzt auch in ihrer Biografie mit dem Titel „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“ (Carl Heyne Verlag, 2009) nachlesen können. Die Umschlagseite des Bändchens stellt kurzgefasst Lisa Hoffmann folgendermaßen vor:

Liesel Hoffman wurde 1919 in Essen als Kind jüdischer Eltern geboren und wuchs in München auf. Als sie zehn Jahre alt war, zog die Familie nach Frankfurt. Zwei Wochen vor Kriegsbeginn emigrierte sie nach Großbritannien, wo sie als Haushälterin und Köchin arbeitete. Ihre Eltern und ihren Bruder sah sie nie wieder, sie wurden bei dem Versuch, aus Deutschland in die Schweiz zu fliehen, an der Grenze erschossen. 1946 wanderte Liesel nach New York aus und wurde zu Lisa. Bald fand sie viele Freunde in der neuen Heimat – vor allem männliche. Sie hatte unter anderem Affären mit Oskar Maria Graf und dem Maler Raymond Kanelba, immer auf der Suche nach der großen Liebe. Sie arbeitete als Haushälterin, Köchin, Sprechstundenhilfe, Masseuse, schließlich als Journalistin für zahlreiche amerikanische und europäische Zeitungen und Zeitschriften, wie für den „Aufbau“, die „Schweizer Illustrierte“, „Bunte“, „Andy Warhol's Interview“ oder das Pornomagazin „Swank“. In allen Lebenslagen setzt sich als starke, mutige Frau durch. Nun blickt sie voll Humor und (Selbst-)Ironie auf ihr wildes und unkonventionelles Leben zurück.

Salopp ausgedrückt, war dieser Schillerschülerin ein ziemlicher „Feger“, zumin-

dest bleibt dieser Eindruck, wenn man ihre – übrigens auch reich illustrierte – Biografie liest. Sie führte ein ungewöhnliches, eigenartiges, lustbetontes Leben. Sie schien vor keiner Situation sonderlich Angst gehabt zu haben, manche dieser Situationen hat sie nicht kommen sehen, andere unter- oder überschätzt. Ihre durch und durch ehrliche (bisweilen ein wenig langatmigen) „Erzählungen“ geben das schillernde (sic!) Bild ihres Lebens wider und sei Interessenten wärmstens empfohlen. Der Versuch, bei ihrem ersten Deutschlandbesuch mit ihrem Mann Henry an ihre Schülerakten heranzukommen und die Konfrontation mit Frankfurter Behörden nach dem Krieg spiegelt ein bezeichnendes Bild von Frankfurt zu dieser Zeit wider. Ausgesöhnt mit Frankfurt hat sie sich danach wohl erst wieder nach dem Telefonat und Gespräch mit der jetzigen Schulleiterin Karin Hechler, von der sie sich endlich ernst genommen und betreut fühlte. Aber lesen Sie selbst nach ab S. 213.

Liebe Ehemalige, das war es heute an Berichtenswertem. Ich wünsche Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit und ein friedliches Fest, und vielleicht sehen wir uns ja auf einer der beiden musikalischen Veranstaltungen.

Ihre
Regine Röder

IMPRESSUM:

Herausgeber: Gymnasium Schillerschule
Redaktion: Regine Röder V.i.S.d.P.
Rückmeldungen an: Gymnasium Schillerschule, Morgensternstraße 3, 60596 Frankfurt am Main, Fon: 069/212-33058, Fax: 069/21240563, eMail: roeder@schillerschule.de